

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.
Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Lebensweise und Zucht einer neuen palaearktischen Noctuide — Auszug aus meinem entomologischen Tagebuche für das Jahr 1909. (Schluß.) — Briefkasten. — Eingegangene Preislisten.

Lebensweise und Zucht einer neuen palaearktischen Noctuide.

Polia philippsi Püng.

Auf meinen coleopterologischen Streifzügen durch die unwirtlichen Gebirgszüge Südpersiens an den Grenzen der Provinzen Arrak und Luristau entdeckte ich im Frühjahr 1908 an den dort in einer Höhe von etwa 2500 m häufig wachsenden Tulpen frische Fraßspuren, die von einer Raupe herzurühren schienen. Bei näherer Untersuchung fand ich dann auch neben einer Pflanze unter Kalksteingeröll eine grüne Eulensraupe mit weißem Seitenstrich, deren Form dem kundigen Sammler sofort verriet, daß sie zur *Polia*-Gruppe oder wenigstens ganz dicht in deren Nähe gehörte. Die Raupe war erwachsen und wohl nur noch ein Nachzügler; denn ich fand beim weiteren Suchen wohl noch eine Anzahl zum Teil schon veralteter Fraßspuren, aber kein Lebewesen mehr vor. Die einzelne Ranpe entwickelte sich damals nicht zum Falter, sondern erwies sich als von Schmarotzern besetzt.

An diesen Fund wurde ich erinnert, als ich im Febrnar 1910 zum zweiten Male in jene Gegenden zog, um mich sammlerisch zu betätigen. Vielleicht, so kalkulierte ich auf der Hinreise, ist es möglich, von der sicher seltenen, wenn nicht gar neuen Art, Zuchtmaterial mit nach Europa herüberzubringen. Es lag nämlich die Annahme nahe, daß bei dieser Art die Puppenruhe, wie ja wohl bei allen *Polia*-Arten, eine mehrmonatliche sein würde, und in diesem Stadium glaubte ich der Art die etwa 20tägige zum Teil äußerst schwierige Reise zumuten zu können.

Als nun mein Bruder und ich, diesmal etwa 14 Tage früher als 2 Jahre vorher, an dem Fundplatz der Art ankamen, fanden sich trotz eifrigen Suchens auch nicht die geringsten Fraßspuren an den schon recht schön entwickelten Tulpenblättern. Aber schon am nächsten Tage entdeckte mein Bruder beim Käferfang in einer blutroten Anemonenblüte ein

winziges grünes Eulensrüpchen, das kreisrunde Löcher in die Blütenblätter fraß. Nach unserer Ueberzeugung hatten wir unsere gesuchte Art vor uns. Das kaum $\frac{1}{2}$ cm lange Rüpchen wurde in einem Reagenzglaschen als gute Beute mit nach Hause genommen, wo es trotz bedenklichen Kopfschüttelns unseres Wirtes, eines biederen Armeniers, sorgfältig gepflegt wurde. Weitere Raupen der Art sollten erst gesammelt werden, wenn sie mindestens halb erwachsen waren. Schon am dritten Tage hatte unser Versuchskaninchen eine solche Größe erreicht, daß wir den Entschluß faßten, einen Tag mit dem Suchen nach dieser Art auszufüllen. Am nächsten Morgen ging es dann hinauf in die Gebirgsschluchten, und das Suchen begann. Alle möglichen Pflanzen wurden nach Fraßspuren untersucht. Bald hatten wir auch die Freude, einige Raupen, die nun schon $1\frac{1}{2}$ bis 2 cm lang, aber sehr dünn waren, zu finden. Als Futterpflanzen kamen in erster Linie drei Tulpenarten in Betracht. In einzelnen Fällen fraßen die Raupen aber auch an Anemonen, Gräsern, Minze, Taubnessel usw. Die Beute betrug an diesem Tage etwa 2 Dtzd. Raupen. Die Art ist also durchaus nicht häufig. Zwei Tage später ging es wieder auf die Suche, da unsere Schützlinge einen geradezu frappierenden Appetit entwickelten und mit unglaublicher Schnelligkeit heranwuchsen. An diesem Tage fanden wir Raupen, die die letzte Häutung schon hinter sich hatten. Nun hieß es aber eilen, wenn wir eine genügende Anzahl zusammenbringen wollten, zumal sich heranstellte, daß nach der letzten Häutung ein großer Teil der Raupen von Schlupfwespen angestochen wurde. Unsere beiden intelligentesten persischen Sammler Ali und Narissa, die sonst nur Käter sammelten, wurden in das Geheimnis eingeweiht und mußten Raupen sammeln helfen. Man merkte es ihnen an, daß sie lieber an den kühlen Bächen Bemühen fingen, als hier oben bei einer Temperatur von $35-40^{\circ}$ Steine nach *Polia*-Raupen umzudrehen. Waram sie dann die nach langem Suchen endlich

gefundene Raupe wieder wegwerfen mußten, wenn ich den kleinen Ichneumonidenstich an einer derselben fand, konnten sie ganz und gar nicht begreifen. Zuerst mißtrauten sie mir und paßten scharf auf, ob ich die weggeworfenen Stücke nicht heimlich doch aufhob und in die Sammelbüchse steckte. Um diesen Argwohn zu beseitigen beschloß ich, ihnen die Tiere nicht mehr stückweise zu bezahlen, sondern ihnen einen guten Tagelohn zu geben. Aber schon am nächsten Tage merkte ich wieder einmal, daß ich der Betrogene war. Narissa und Ali behielten nämlich die Hälfte ihrer Beute zurück und boten sie mir dann durch andere Sammler zum Kauf an. Immerhin brachten wir mit ihrer Hilfe in 3 Tagen 300 Raupen zusammen. Am 4. Tage wurden noch 2 Stück gefunden. Es waren die letzten Nachzügler. Zu Hause wurden die Raupen mit Tulpenblättern in Blumentöpfen, die mit Gaze zugebunden waren, ohne jeden Verlust großgezogen. Die Raupen zeigten nach der letzten Häutung zwei verschiedene Grundfarben. Etwa 70% waren grün mit weißem Seitenstrich, während die übrigen gänzlich violettblau waren, so daß man an zwei ganz verschiedene Arten glauben konnte, wenn die Raupen nicht vor der letzten Häutung alle gleich ausgesehen hätten. Täglich wurden die puppenreifen Raupen, die sich durch unruhiges Hin- und Herlaufen kenntlich machten, herausgenommen und in einen großen Topf, der mit Lehm gefüllt war, gesetzt. Elf Tage nachdem ich das erste winzige Räupehen gefunden hatte, war die letzte Raupe zur Verpuppung in der Erde verschwunden. Es war aber auch Zeit; denn schon nach wenigen Tagen wurden im Freien bei der enormen Hitze die Blätter der Tulpen gelb und welkten ab. Wenn ich viel annehme, so kann das erste Räupehen bei seinem Auffinden 3—4 Tage alt gewesen sein, so daß die Raupe vom Ausschlüpfen aus dem Ei bis zur Verpuppung nur etwa 15 Tage braucht. Häutungen habe ich drei beobachtet und glaube ich nicht, daß die Raupen überhaupt mehr durchmacht. Die Häutung selbst geschieht innerhalb weniger Stunden. Eine Raupe, die ihr Frühstück noch im alten Kleid eingenommen hat, erscheint zum Abendessen schon im neuen. Es ist dies durchaus keine Uebertreibung, sondern tatsächlich von uns beobachtet worden.

Vierzehn Tage nachdem die letzte Raupe verschwunden war, untersuchte ich vorsichtig die beiden Blumentöpfe und entdeckte zu meiner Freude, daß alles Puppe war. 280 gesunde normale Puppen fand ich heraus, außer einigen, die wohl von nachfolgenden Raupen gestört, verkrüppelt waren.

Jetzt hatten wir zwar Puppen in genügender Anzahl; doch wie brachten wir dieselben nun gesund nach Europa hinüber? Wer da weiß, wie empfindlich gerade eine Eulenpuppe ist, wird unsere Besorgnis verstehen, mit der wir an den Transport dachten. Galt es doch, die Puppen für eine etwa 4000 km lange Reise einzupacken. Von dieser Reise mußte das erste etwa 800 km lange Stück durch Persien noch auf direkt mittelalterliche Weise zu Pferd und Wagen, auf erbärmlichen Wegen über Gebirge und durch brückenlose Flüsse zurückgelegt werden. Nach reiflicher Ueberlegung kamen wir zu dem Entschluß, hier die schon so oft beim Einpacken von Puppen mit großartigem Erfolg angewandte Leinwand zu benutzen. Aus alter aber sauberer Leinwand wurden kleine rechteckige Stücke geschnitten und jede Puppe einzeln eingerollt. Beide Enden einer solchen kleinen Rolle wurden mit Zwirn kurz hinter Kopf und Kremaster der Puppe zugebunden. Auf diese Art lagen die Puppen in ihrem künstlichen Gespinst

fest aber doch weich gebettet. Um sie nun gegen Druck von außen her und vor allen Dingen gegen das am meisten zu befürchtende Austrocknen zu schützen, wurden die Röllchen in zwei feste Eisenblechschachteln zwischen Watte verpackt. Sodann wurden die Schachteln noch fest mit Watte umwickelt und so in den Rucksack gesteckt.

Auf diese Weise gelangten beide Kästchen gegen Mitte Juni in Berlin an. Als sie hier erwartungsvoll geöffnet wurden, zeigte es sich, daß nicht eine einzige Puppe während der langen Fahrt von 21 Tagen gestorben war. Sie zappelten alle, als sie aus ihren künstlichen Gespinsten genommen und in den Puppenkästen gelegt wurden.

Da in Süd-Persien den ganzen Sommer über heiße und ganz trockene Witterung herrscht, wurden die Puppen im Kasten einfach mit einem Stück Leinwand zugedeckt und niemals angefeuchtet. Der Kasten bekam seinen Stand an einer schattigen Stelle auf dem Balkon. Alle acht Tage einmal kontrollierte ich die Färbung der Puppen. Hierbei bewegten sie sich stets lebhaft, so oft die Sonnenstrahlen sie trafen. Am 13. August saß plötzlich ein Falter im Kasten. Er war zwar ausgebildet, sah aber sonst recht unschön aus, da alle seine Fransen zusammenklebten. In der Hoffnung, daß nun bald die anderen erscheinen würden, spannte ich das mir unbekanntes Tier gar nicht erst. Doch Tag um Tag, Woche um Woche verstrich, aber kein zweites Stück zeigte sich. Die Puppen blieben schön rot und lebhaft. Ich nahm nun an, daß das einzelne Exemplar einer anderen Art angehöre und unbemerkt dazwischen gelangt sein müsse. Ein Vergleich der Puppenhülse mit den andern sprach jedoch dagegen. Den geschlüpften Falter festzustellen war mir trotz wiederholter Versuche nicht möglich. Unter Hoffen und Harren war es nun schon Ende September geworden. Die Puppen standen noch immer im Freien. Da zeigten plötzlich einige der Puppen eine dunklere Färbung und fingen an, sich zu strecken. Am 3. Oktober waren schon etwa 30 Puppen schwarz, doch keine schlüpfte aus. Die nächste Nacht brachte den ersten Frost. Ich wollte darum die Puppen ins Zimmer nehmen. Als ich diesen Vorsatz morgens gegen 6 Uhr ausführen wollte, saß trotz der Kälte ein frischgeschlüpfter noch flügelloser Falter im Kasten, der im Laufe der nächsten zwei Stunden glatt auswuchs. Es war dieselbe Art, von der vor fast einem Vierteljahr schon ein Stück geschlüpft war. Nun blieb der Kasten doch draußen stehen. Am nächsten Morgen saßen 8 Falter im Kasten. Und nun ging es los. Täglich schlüpfen 15—20 Stück in wunderhübschen Farbenaberrationen von graugrün bis ganz rosafarbig. Der Höhepunkt wurde am 22. Oktober mit 38 Stück erreicht. Der letzte Falter, No. 268, schlüpfte am 2. November aus. Hierbei waren nur 3 Krüppel. Ein gewiß schönes Resultat. Interessant zu beobachten war die große Regelmäßigkeit, mit der die Falter schlüpfen. Ohne jede Ausnahme schlüpfen die Falter täglich innerhalb 10—20 Minuten aus. Der Zeitpunkt dieses Auskriechens rückte jedoch mit ganz merkwürdiger Genauigkeit während des Schlüpfmonats vorwärts. Gegen Anfang Oktober verließen die Tiere morgens gegen 6 die Puppenhüllen, dann täglich etwa 20—30 Minuten später, so daß die Schlüpfzeit Mitte Oktober auf den Mittag fiel, und die letzten Stücke erst gegen Abend schlüpfen. Ich setzte nun einige ♂♀ zur Erzielung befruchteter Eier zusammen, und gelang dieser Versuch ohne große Mühe vollständig. Die Eier gleichen denen von *Polia xanthomista*, die sich zufällig in meinem

Besitz befinden, sehr. Wie sich herausstellte, schlüpfen die Eier schon Anfang Januar im kalten Zimmer aus. Im Freien gehaltene kommen sicher schon im März. Die jungen Räumchen gedeihen, wie mir ein bekannter Herr mitteilt, bei Salat prächtig und verschmähen dabei sogar ihre eigentliche Nährpflanze. Sicher kann bei den Zuchten also auch Löwenzahn mit gutem Erfolg gegeben werden.

Meine Vermutung, daß es sich um eine ganz neue Art handelt, wurde zur Gewißheit, als ich Herrn Amtsgerichtsrat Püngeler die Falter zur gefl. Bestimmung übergab. Die Art steht der *Polia rebecca* Stdg. am nächsten und erhält den Namen *Polia philippsi* Püng. Herr Stichel, der demnächst über die Ergebnisse unserer vorjährigen Reise nach Süd-Persien berichten wird, bringt neben einigen anderen interessanten Neubeschreibungen auch die des Falters von *P. philippsi*.

Berlin, den 11. Januar 1911. Hermann Rangnow jr.

Auszug aus meinem entomologischen Tagebuche für das Jahr 1909.

— Von Fritz Hoffmann-Krieglach. —
(Schluß.)

Juli.

9. Am Acetylenlichte der Kühle wegen (+ 10° C.) nur sehr wenig: *Stenoptilia graphodactyla* Tr., *Xystophora unicolorella* Dup. und eine *Rhodophaea marmorea* Hw.
11. Ausflug auf das Stuhleck (1783 m). Oben flog nichts als eine *Vanessa uticae* L., keine *Plusia hochewartha* Hochw., nicht einmal ein Weißling! Am Wege zum Gipfel (von der Bahnstation Spital a. Sem. in 3 Stunden) fand ich im Kaltenbachgraben in ca. 1000 m Seehöhe im Walde ein ♀ von *Odontotia carmelita* Esp.; es lag am Wege und war schon halbtot. Der Fund ist der späten Fundzeit wegen bemerkenswert, selbstredend I. Gen., auch deshalb von Bedeutung, weil die Art im ca. 8 km entfernten Kronlande Niederösterreich bisher noch nicht gefunden wurde.
12. Aus einem im Freien gefundenen ♀ Sacke von *Psyche viciella* Schiff. kriechen heute eine Menge kleiner, sehr lebhafter Räumchen, die sich vom Sackmateriale der Mutter kleine Säckchen anfertigen. Es schlüpfen die schönen grünlich-weißen *Cerostoma asperella* L. (Raupe auf Schlehen), ferner *Yponomeuta padellus* L. (Schlehen). Von eben dieser Pflanze klopfte ich *Argyresthia mendica* Hw.
14. Am Acetylenlichte *Stenoptilia bipunctidactyla* Hw. und *Pempelia ornata* Schiff., sowie eine große und dunkle *Hadena rubrivena* Tr. und viele *Agrotis strigula* Thnbg., auch zwei *Acidalia fumata* Sph. An *Linaria* sp. finde ich 2 Raupen von *Tephroclystia linariata* F. der II. Generation, halb in die noch unreifen Samenkapseln eingebohrt.
- 20.—23. Partie ins Hochschwabgebiet (s. Dr. O. Kranchers entom. Jahrbuch für 1911). Der Erfolg war 27 für mich neue Arten.
25. Partie auf die Schneealpe. Des heftigen Windes wegen nur wenig erbeutet, eine *Plusia hochewartha* Hochw., *Hesperia andromedae* Willgr. und *Guophos operaria* waren noch zu finden.

Daheim schlüpfen *Depressaria conterminella* Z. und *Bembecia hylaeiformis* Lasp.

August.

5. Ansflug auf den Preber in den niederen Tanern. Wegen sehr schlechten Wetters, Schneefall usw.,

fast nichts erbeutet als zwei *Erebia arete* F. Bei Kleinsölk fand ich eine *Larentia didymata* L., wo ich auch viele erwachsene Raupen von *Euchloë cardamines* L. auf Turmkraut fand. Gewaltmarsch von der Grazerhütte am Preber in 12 Stunden über das 2295 m hohe Preberjöchel nach Station Stein a. Enns und zwar im strömenden Regen.

Jenen, die diesen Uebergang machen wollen, rate ich entschieden davon ab; Abstieg vom Joch zum „schwarzen See“ unmarkiert, äußerst steil und steinfallgefährlich; ich suchte oben 1½ Stunden im dichten Nebel und fußtiefen Neuschnee den Abstieg; erst weiter unten findet ein geübtes Auge einen kaum kenntlichen Pfad. Die Umgebung des schwarzen Sees ist jedenfalls für Lepidopterologen ein ergiebiges Feld, da die dortigen Wiesen, Jagdgründe des Grafen Bardeau, nicht gemäht werden. In den Sölkeralpen wurde von Pater G. Strobl-Admont *Lycaena pheretes* Hb. gefunden.

7. Am elektrischen Lichte zwei neue Arten: *Hadena scolopacina* Esp. und ein ♀ von *Larentia fluvitata* H. S. Daheim schlüpft *Cavadrina pulmo-uaris* Esp.
 10. Am elektrischen Lichte *Agrotis griseascens* Tr. und eine *Heliothis scutosa* Schiff., letztere Art für das Müritzal bemerkenswert.
 13. Am Apfelköder eine frische *Catocala sponsa* L., deshalb bemerkenswert, weil hier keine Eichen gedeihen, die Raupe wird wohl auf Rotbuchen leben, die in der Nähe des Fangplatzes stehen. *Dyschorista fissipuncta* Hw. stellte sich am Köder als neuer Bürger vor.
- Daheim schlüpfen *Depressaria laterella* Schiff. und *Tephroclystia sobrinata* Hb.
18. Am Köder eine Menge Eulen, darunter *Agrotis musiva* Hb., ferner *Boarmia maculata-bastelberggeri* Hirschke.
 22. Partie auf die hohe Veitsch: massenhaft *Erebia pronö* Esp., auch ♀♀, ferner *uanto* F., eine geflogene *Agrotis ocellina* Hb. und einige *Charaeas graunius* L., letztere an Blumen und im Fluge gefangen, in ca. 1200—1400 m Seehöhe.
 29. Partie auf die Raxalpe. Eine frische *Crocallis elinguaris* L. bei der Reistalerhütte im dichten Walde, wo sich noch auf einer kleinen Waldlichtung ein *Parnassius apollo* L. sonnte.

September.

1. Es schlüpft *Lasiocampa trifolii* Esp. aus Raupen, welche ich aus St. Michael ob Leoben erhielt, sie sollen dort häufig gewesen sein, leider waren fast alle mit Tachinenlarven besetzt.
5. Partie auf den Reichenstein; Ausbeute des schlechten Wetters wegen schlecht, nur ein ♀ von *Parnassius delius-styriacus* Fruhst., eine *Larentia cyanala-flavovivata* Hirschke an den Wänden des Hotels am Prebichl, sowie eine Raupe von *Acrouycta euphorbiae-montivaga* Gn.
8. Partie auf den Hochschwab. An einem Steine in der obersten Fölz eine *Agrotis griseascens* Tr., einige *Erebia gorge* Esp., sowie an einem Krnmmholzaste eine *Larentia cyanata*, ob es die Form *flavovivata* Hirschke ist, kann ich nicht sagen, da das Exemplar sehr geflogen ist.
14. Auf einer dünnen Wiese bei Krieglach mittags eine *Agrotis cuprea* Hb.

Ich habe mir heuer die Ködersaison bis Mitte August durch Anwendung des so gepriesenen Schmierköders gründlich verdorben, es kam fast

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Rangnow jr. Hermann

Artikel/Article: [Lebensweise und Zucht einer neuen palaearktischen Noctuide. Polia philippsi 231-233](#)